

Polen unter der Lupe

Vortrag des Deutsch-Kanadiers Fröschle liegt als Broschüre vor

Die Landsmannschaft Ostpreußen in Nordrhein-Westfalen hat einen Vortrag des 1937 in Leipzig geborenen deutsch-kanadischen Germanisten Hartmut Fröschle unter dem nüchternen Titel „Die Deutschen in Polen 1918 bis 1939. Wiedergeburt des Staates Polen. Hauptdaten und Vorgeschichte“ als Broschüre herausgebracht. Völlig zu Recht bezeichnen es die Vorstandsmitglieder des Herausgebers Ulrich Penski und Jürgen Zauner in ihrem Vorwort als „notwendig, auch die Ereignisse und Handlungen des polnischen Staates, der katholischen Kirche und der polnischen Bevölkerung in den Blick zu nehmen, die zur Entwicklung und zum Ausmaß des politischen und kriegerischen Konflikts im Zweiten Weltkrieg beigetragen haben“.

Dem zweiseitigen Vorwort folgen leicht zu lesende 16 Seiten Text mit immerhin 55 Fußnoten. Und das ist gut so, denn die wenigen Seiten sind gespickt mit Zitaten, welche die polnische Politik kompromittieren und (wohl) deshalb in bundesdeutschen Schulbüchern kaum zu finden sind. Allerdings würde es die Recherche erleichtern und die Verwendung der Broschüre in (geschichts-)politischen Diskussionen erleichtern, wenn in den Fußnoten mehr auf Primärquellen verwiesen worden wäre. Interessant ist die Gegenüberstellung zwischen der naiven Polenbegeisterung nicht zuletzt der Deutschen auf der einen Seite und dem elitären polnischen Messianismus auf der anderen. Klar wird der Unterschied der Interessen herausgearbeitet, wenn Adam Mickiewicz mit den Worten zitiert wird: „Um einen allgemeinen Krieg bitten wir Dich, o Herr.“ Tatsächlich bringt der Erste Weltkrieg die Mittelmächte dazu, einen polnischen Staat herzustellen, aber gedankt wird ihnen dieses nach dem Krieg wenig. Auch darüber wird in der Broschüre detailliert berichtet. Das primär von den westeuropäischen Großmächten zu verantwortende Diktat von Versailles kann mit seinen Ungerechtigkeiten und Abweichungen vom postulierten Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht genug thematisiert werden. Doch selbst die Grenzen der Pariser Vorortverträge genügten der restaurierten Rzeczpospolita nicht. In dem Kapitel über den „Imperialismus des neuen Staates“ hätte ruhig noch mehr darauf eingegangen werden können, dass Zwischenkriegspolen mit allen seinen Nachbarn in Unfrieden lebte, um der Mär von der deutschen Alleinschuld an den schlechten deutsch-polnischen Beziehungen, die schließlich in den Zweiten Weltkrieg mündeten, entgegenzuwirken. Im Kapitel „Systematische Eindeutschung“ wird dann noch einmal verdeutlicht, dass die Zweite Republik nicht nur in ihrer Außen-, sondern auch in ihrer Innenpolitik einen entschieden antideutschen Kurs fuhr.

Der Text ist gegliedert in die Kapitel „Die Wiedergeburt des polnischen Staates Polen und Hauptdaten ihrer Vorgeschichte“, „Das europäische Polenbild im 19. Jahrhundert“, „Polnischer Messianismus“, „Die vierte polnische Teilung; Polen nach 1815“, „Der Erste Weltkrieg“, „Der neue polnische Staat und seine Gewaltmaßnahmen“, „Regelungen in Versailles“, „Imperialismus des neuen Staates“, „Die Abstimmungen und ihre Folgen“, „Systematische Eindeutschung“, „Die Zuspitzung des Konflikts in den Jahren 1938 und 1939“ und „Fazit“. Bebildert ist der Text mit zwei Karten, welche das kleindeutsche Kaiserreich und die Dreiteilung des Deutschen Reiches in den Grenzen von 1937 nach dem Zweiten Weltkrieg zeigt. Ungleich spannender sind eine polnische Propagandakarte, welche die Gebietsforderungen gegenüber Deutschland offenbart, eine Karte der Landsmannschaft Ostpreußen welche die Bevölkerungsverteilung 1945 und die anschließende



„Bevölkerungsverschiebung“ verdeutlicht, und die allegorische Darstellung des „Kampfes um das preußische Masowien“ aus einer polnischen Propagandaschrift.

Wer sein Wissen um die Geschichte Polens zwischen den polnischen Teilungen und dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und 1918 und 1939 durch einige politisch unkorrekte Informationen erweitern will, die man nicht überall findet, der kann die Broschüre bei der LO-Landesgruppe Nordrhein-Westfalen, Buchenring 21, 59929 Brilon, zum Preis von 2 Euro, ab 5 Exemplaren 1,50 plus Versandkosten, bestellen. - M. Ruoff

<http://www.ostpreussen-nrw.de/Info/Landesgruppe/2012/PAZ-Rezension.htm>

Die Wiedergeburt des Staates Polen und Hauptdaten ihrer Vorgeschichte.

Die Wiedergeburt des Staates Polen und Hauptdaten ihrer Vorgeschichte. Als 1919 der Staat Polen gegründet wurde, handelte es sich um ein besonderes Konstrukt, eine eigenartige Konstellation. Das polnische Volk war ca. 120 Jahre ohne eigenen souveränen Staat und sein Gebiet von drei benachbarten Mächten okkupiert und aufgeteilt gewesen. Der neue Staat setzte sich infolgedessen aus drei verwaltungsmäßig und kulturell verschiedenen Gebilden zusammen. Eine weitere Besonderheit dieser Staatsgründung war die Tatsache, dass sowohl Europa als auch das polnische Volk selbst eine falsche, unrealistische Einschätzung der polnischen Nation hatten.

Wie konnte es zu den polnischen Teilungen 1772, 1793 und 1795 kommen? Zur Beantwortung dieser Frage muß man seinen Blick bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts zurück richten. Im Wahlkönigtum Polen hatte der Adel eine starke Position; durch den seit 1652 praktizierten Grundsatz der notwendigen Einstimmigkeit im polnischen Adelsparlament, das „liberum veto“, wurde eine fast ununterbrochene Beschlussunfähigkeit des Sejm, des polnischen Reichstags herbeigeführt.¹⁾ Diese Lage wurde von den europäischen Großmächten ausgenutzt. Zur Zeit der sächsischen Könige August II (1697-1733) und August III. (1733-1763), die in Personalunion auch polnische Könige waren, geriet Polen in starke Abhängigkeit von Russland. Da die Gefahr bestand, dass Russland sich in Kürze ganz Polen einverleiben würde, machte Friedrich der Große den Vorschlag einer Teilung des Landes, dem sich die österreichische Kaiserin Maria Theresia anschloß. Für Preußen bedeutete die Grenzziehung von 1772 keine Annektierung rein polnischer Siedlungsgebiete, sondern die Wiedervereinigung des seit dem 2. Thorner Frieden von 1466 geteilten Preußen in Westpreußen, das – mit einigen Privilegien ausgestattet – dem Königreich Polen angeschlossen, und Ostpreußen, das durch den letzten Hochmeister des deutschen Ritterordens 1525 vom Ordensstaat in ein Herzogtum umgewandelt worden war. Die erste Teilung wurde von den großenteils bestochenen Abgeordneten des Sejm 1773 akzeptiert.

Angesichts der zerstrittenen polnischen Adelsparteien war es den Teilungsmächten ein Leichtes, den restlichen polnischen Staat 1793 und 1795 ganz zu liquidieren, wobei an Preußen 20% der Fläche und 23% der Bevölkerung, an Österreich 18% der Fläche und 32% der Bevölkerung, an Russland 62% der Fläche und 45% der Bevölkerung fielen.

Wenn beim bewundernswürdigen Wiederaufbau des unter polnischer Herrschaft weitgehend verfallenen Westpreußens vor allem deutsche Siedler eingesetzt wurden, so lag dies nicht an einem Versuch Friedrichs II., das Land einzudeutschen oder zu entkatholisieren, sondern an der Tatsache, dass diese Einwanderer die besten waren, die er bekommen konnte. Im friderizianischen Preußen herrschte Religionsfreiheit; sogar in protestantischen Städten ließ der König auch katholische Garnisonskirchen errichten.

Das europäische Polenbild im 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert, vor allem in der Vormärzzeit, als die nationalliberalen Kräfte in Europa

um nationale und individuelle Freiheit kämpften, wurden die in ihren Aufständen gegen Russland gescheiterten Polen zu Idealgestalten, zu edlen Rittern und selbstlosen Opfern des Kampfes für politische Emanzipation in Europa stilisiert. In Deutschland und Frankreich gab es nach dem Aufstand von 1830 geradezu eine Polomanie; man gründete Hilfsgesellschaften und verfasste polenverherrlichende Gedichte und Prosawerke; die geflüchteten, durch Deutschland nach Frankreich ziehenden Reste der polnischen Armee wurden beherbergt und materiell unterstützt. Beim Hambacher Fest wurde neben der deutschen die polnische Fahne gehisst, und polnische Sprecher traten bei dieser Versammlung liberaler Deutscher auf. Zu diesem idealisierten Polenbild in Europa trugen die polnischen Dichter des 19. Jahrhunderts nicht unerheblich bei. Polnischer Messianismus Juliusz Slowacki beschrieb die Sendung Polens als die eines Winkelrieds der Nationen, der sich in die Speere stürzte, um die Freiheit aller Völker zu retten. Von solchem Messianismus sind auch die Werke von Adam Mickiewicz und Zygmunt Krasinski geprägt. In Mickiewicz' Werk „Die Ahnen“ erschaut ein Mönch visionär das Golgatha des gekreuzigten Polen, der Christusnation, und die Gestalt des zweiten Welterlösers, der Polen auferweckt und ein Reich des Friedens stiftet.⁵⁾ „Ausgehend von der Vorstellung, die Existenz Polens sei zur Gewährleistung einer göttlichen Harmonie unter den Nationen unabdingbar, wiesen sie [diese Dichter] dem polnischen Volk eine wichtige Mission für die Befreiung ganz Europas von Unfreiheit und Despotie und die Herstellung einer allgemeinen, universalen Brüderlichkeit unter den Völkern zu – eine Vorstellungswelt, die das Leiden der Polen unter der Fremdherrschaft als Ausdruck eines göttlichen Willens interpretierte und daher folgerichtig in dem Bild von Polen als dem ‚gekreuzigten Heiland der Völker‘ [und ihrem Miterlöser] kulminierte.“

Ein solcher Glaube an Auserwähltheit zeigte sich erstmals 1656 offensichtlich in der symbolischen Vermählung der Gottesmutter Maria mit König Johann Kasimir, was Maria zur „Königin der Krone Polens“ machte.⁷⁾ Solche Selbsteinschätzung gibt es in Polen bis in die Gegenwart, wie etwa die Wahlergebnisse von Jaroslaw Kaczynski zeigen oder die Äußerung von Papst Johannes Paul II. bei seinem Polenbesuch, der wichtigste Auftrag Polens und seiner Kirche sei bei einem EU-Beitritt des Landes die moralische Erneuerung Europas. Noch vor kurzem, im Jahr 2006, stellten 46 polnische Parlamentsabgeordnete den Antrag, Jesus Christus zum König von Polen zu krönen.

Die vierte polnische Teilung; Polen nach 1815

Nach dem von 1807 bis 1815 dauernden Zwischenspiel des von Napoleon ins Leben gerufenen Großherzogtums Warschau in Personalunion mit dem Königreich Sachsen, beschloß der Wiener Kongreß die Wiederherstellung der vorherigen Dreiteilung des Landes.

Der preußische König Friedrich Wilhelm III. versicherte den Polen: „Wenn ihr auch Preußen zugeteilt seid, so habt ihr doch das Vaterland nicht verloren und braucht auch nicht auf eure Nationalität zu verzichten.“ Er gewährte den Polen Gleichberechtigung mit den Deutschen und erlaubte die polnische Sprache in Schulen und Behörden.⁹⁾ Die Polenfrage drang wieder ins Bewusstsein Europas während der revolutionären Jahre 1848/49 mit den Debatten im Bundestag und dem Paulskirchenparlament über die politische Neugestaltung Deutschlands. Neben Freiheitspathos gab es auch realpolitische Stimmen, die in richtiger Einschätzung der polnischen Mentalität vor allzu idealistischen Zugeständnissen warnten. Bismarck nahm in einem Brief an die „Magdeburger Zeitung“ vom 20. April 1848 folgendermaßen Stellung: „Man kann Polen in seinen Grenzen von 1772 herstellen wollen, ihm ganz Polen, Westpreußen und Ermland wiedergeben; dann würden Preußen seine Sehnen durchschnitten und Millionen Deutscher der polnischen Willkür überantwortet sein, um einen unsicheren Verbündeten zu gewinnen, der lüstern auf jede Verlegenheit Deutschlands wartet, um Ostpreußen, ‚Polnisch‘-Schlesien, die

„polnischen“ Bezirke von Pommern für sich zu gewinnen. Andererseits kann eine Wiederherstellung Polens in einem geringeren Umfang beabsichtigt werden, etwa so, dass Preußen zu diesem neuen Reiche nur den entschieden polnischen Teil des Großherzogtums Polen hergäbe. In diesem Fall kann nur der, welcher die Polen gar nicht kennt, daran zweifeln, dass sie unsere geschworenen Feinde bleiben würden, solange sie nicht die Weichselmündung sowie jedes polnisch redende Dorf in West- und Ostpreußen, Pommern und Schlesien von uns erobert haben würden.“

Der Erste Weltkrieg

Der größte polnische Dichter Adam Mickiewicz ließ in seinen „Büchern der polnischen Pilgerfahrt“ seine Polen beten: „O wojne powszechna prosimy Cie, Panie“ (Um einen allgemeinen Krieg bitten wir Dich, o Herr). Dieses Beten um einen allgemeinen europäischen Krieg, um einen Weltkrieg, der Polen die Freiheit erbringen sollte, ging 1914 in Erfüllung.

Schon 1909 hatte der Offizier Josef Klemens Pilsudski begonnen, polnische Einheiten, sogenannte Schützenverbände, in Galizien aufzustellen. Diese kleine Truppe wurde nach Kriegsausbruch mit zwei neu aufgestellten polnischen Legionen vereinigt und kämpfte auf Seiten Deutschlands und Österreich-Ungarns. Am 5. November 1916 erklärten diese beiden Länder die Wiederherstellung eines selbständigen polnischen Staates. Auf einen im Januar 1917 gebildeten polnischen Regentschaftsrat folgte ein provisorischer Staatsrat, in dem Pilsudski Wehrminister und Oberbefehlshaber der polnischen Streitkräfte wurde; im Oktober 1917 wurde dieser Staatsrat zu einem polnischen Kronrat erhöht, der mit den wichtigsten Rechten wie Gerichtsbarkeit und Erziehungswesen ausgestattet war.¹¹) Im Westen leistete der polnische Politiker Roman Dmowski, der Vorsitzende des vom ihm 1917 gegründeten „Polnischen Nationalkomitees“, in London, Paris und Amerika effiziente Lobbyarbeit für den künftigen polnischen Staat. Dmowski und sein Komitee wurden von den Westmächten als Vertreter des „verbündeten Polen“ anerkannt. Pilsudski gab jetzt seine Unterstützung Deutschlands auf, forderte eine unabhängige polnische Nationalarmee und provozierte die Deutschen bewusst so lange, bis sie ihn bis zum Kriegsende auf der Festung Magdeburg internierten.

Der neue polnische Staat und seine Gewaltmaßnahmen Am 11. November 1918 übernahm Pilsudski auf Beschluß des Regentschaftsrates, der am 7. Oktober 1918 die Unabhängigkeit Polens erklärt hatte, die vollziehende Gewalt in dem von den Mittelmächten geschaffenen polnischen Staat. Am 22. November 1918 wurde er zum „Vorläufigen Staatschef“ ernannt und wirkte als solcher bis Juli 1922. Er einigte sich mit dem Nationalkomitee und ernannte im Januar 1919 den bekannten Musiker Ignacy Jan Paderewski, der in Amerika wirksame Lobbyarbeit geleistet hatte, zum Ministerpräsidenten.

Das von den Mittelmächten 1916 wieder errichtete Polen umfasste die Gebiete von Kongresspolen (das 1815 geschaffene, mit Russland in Personalunion verbundene Königreich Polen) und Westgalizien. Als eine Geste der Achtung vor dem neuen Staat hatte Deutschland am 18. November 1918 den berühmten und weltmännischen Literaten Harry Graf Kessler zum Gesandten in Polen ernannt. Einen Monat später, am 15. Dezember 1918, brach Polen die diplomatischen Beziehungen ab. Über den Dank Polens für die deutsche Hilfe bei der Staatwerdung macht der Historiker Bolko Frh. von Richthofen folgende bittere Bemerkung: „Es muß unbegreiflich bleiben, dass Polen vom Tage seiner Neugründung an einen intensiven und brutalen Kampf um deutsche Gebiete begann und Deutschland wenige Jahre später im Zustand der Wehrlosigkeit übel mitspielte.“

Noch vor Beginn der Versailler Friedensverhandlungen hatte Dmowski für Polen 518 000 Quadratkilometer, ein Gebiet ungefähr in der Größe des Deutschen Kaiserreichs,

gefordert. Von Tag Eins ihrer Staatswerdung, vor der völkerrechtlich abgesicherten Festlegung der polnischen Grenzen in Versailles, versuchten die Polen, durch gewaltsame Gebietserweiterungen vollendete Tatsachen zu schaffen und ihr Programm der systematischen Vertreibung der deutschen Minderheit in die Tat umzusetzen. Der Aufstand vom 27. Dezember 1918, durch den sich Polen die Provinz Posen gewaltsam aneignete, traf die dortigen Deutschen mit voller Wucht und löste eine Fluchtwelle in das Deutsche Reich aus. Zahllose Aussagen Überlebender bezeugen, dass die von polnischem Militär und vom Pöbel verübten Greuel sich gegen deutsche Soldaten und Zivilisten gleichermaßen richteten.

Der preußische Staatskommissar für öffentliche Ordnung berichtete im September 1920 über die Lage der Deutschen in Pommerellen: „Das heutige Polen bemüht sich, die Schrecken des Thorner Blutgerichts, das vor fast 200 Jahren das Entsetzen und den Abscheu der damaligen Welt erregte, in den Schatten zu stellen. Unerhörte Grausamkeiten und Gewalttaten, Vergewaltigungen von deutschen Frauen und Mädchen, Untersuchungsmethoden, die an die grausamsten Foltern des Mittelalters erinnern, sind an der Tagesordnung. In einzelnen Teilen Pommerellens ist die Furcht der deutschen Landbewohner vor der polnischen Bürgerwehr so stark, dass sie nachts im Freien bleiben, um beim Herannahen dieser Horden besser fliehen zu können.“¹³⁾ Zu den Einschüchterungs- und dem Zwangsmaßnahmen gehörten die Masseninternierung Deutscher in dem ehemaligen Kriegsgefangenenlager Szcypiorno bei Kalisch, in dem mehr als 8000 Männer und Frauen wochen- und monatelang unter schlechtesten Bedingungen eingesperrt wurden.

http://www.silesia-schlesien.com/index.php?option=com_content&view=article&id=384:die-wiedergeburt-des-staates-polen-und-hauptdaten-ihrer-vorgeschichte-als-1919-der-staat-polen-gegruendet-wurde-handelte-es-sich-um-ein-besonderes-konstrukt-eine-eigenartige-konstellation-das-polnische-volk-war-ca-120-jahre-ohne-eigenen-souveraenen-sta&catid=38:beitraege

Die Deutschen in Polen 1918-1939

Vortrag von Prof. Hartmut Fröschle

<https://www.youtube.com/watch?v=38CbVREE3aY>



Quellen:

[Preußische Allgemeine Zeitung](#) / Das Ostpreußenblatt, Ausgabe 20/13 v. 18.05.2013

Dieser Vortrag ist als gedruckte Broschüre mit 32 Seiten Umfang ab sofort zu erhalten! - Der Abgabepreis beträgt 2 Euro.
Bei Postversand zzgl. Versandkosten. - ([Bestelladresse](#))

 [Für weitere Infos hier klicken!](#)

„Polens Kampf“ –

Vortrag zur LO-Publikation „Deutschland, Polen und England“

Dr. Stefan Scheil

https://www.youtube.com/watch?v=bi_KeZibD9w

Polen und die Fälschungen seiner Geschichte

Else Löser

<http://www.jrbooksonline.com/HTML-docs/Loeser%20booklet%202%20deutsch.htm>

Otto Fürst von Bismarck über die Polen:

„Befriedigen können wir die Ansprüche, welche dieser neue Nachbar
Polen auf unsere Kosten erheben würde, niemals.

Sie würden außer Posen und Danzig sich demnächst auf Schlesien und Ostpreußen richten,
und die Landkarten, in welchen die Träume der polnischen Insurrektion ihren Ausdruck finden,
bezeichnen Pommern bis an die Oder als polnische Provinz.“